

Logopädische Versorgung der Bewohner:innen steirischer Pflegeheime

Tonja Ofner¹; Mag. Dr. Frank Michael Amort¹; Dr. Robert Darkow²

¹ FH JOANNEUM Bad Gleichenberg; ² FH JOANNEUM Graz

Hintergrund

Der Schluckvorgang ist für den Menschen von überlebensnotwendiger Bedeutung. Eine Störung dieses Ablaufs (Dysphagie) ist bei Bewohner:innen von Pflegeheimen, besonders bei Vorliegen einer neurologischen Erkrankung (z.B. Demenz), hochprävalent. Für die hier indizierte logopädische Versorgung gibt es nicht ausreichend belastbare Daten, sehr wohl aber v.a. in Pflegeheimen erste Hinweise auf Unterversorgung. Es soll beleuchtet werden, wie sich die aktuelle logopädische Versorgung der Bewohner:innen steirischer Pflegeheime aus Sicht der Professionist:innen darstellt und wie die Versorgung in der Zukunft gewährleistet werden kann.

Methoden

Selektive und strukturierte Literaturrecherche, Online-Befragung (LimeSurvey) der Leitungen steirischer Pflegeheime (N = 221; n = 58) sowie Expert:innen-Interviews (n = 6).

Ergebnisse

Die Ergebnisse deuten auf logopädische Unterversorgung der Bewohner:innen steirischer Pflegeheime hin. So bewerten bspw. 83 % der Heimleitungen die aktuelle Lage als Unterversorgung und wünschen sich eine Erhöhung des Angebots. Dennoch wird die Prävalenz der Dysphagie in dieser Population von den Befragten im Vergleich zu vorhandener Literatur drastisch unterschätzt (15.31 %, vs. bspw. 84-93 % bei Affoo et al., 2013). Mögliche Folgen einer Unterversorgung (z.B. erhöhtes Aspirationsrisiko, Mangelernährung) werden durchaus von den Befragten genannt. Zur Verbesserung der zukünftigen Versorgung werden u.a. folgende Ansatzpunkte identifiziert: Steigerung der Awareness, Veränderung auf politischer bzw. legislativer Ebene, Sicherstellung der Finanzierung und Erhöhung der Verfügbarkeit des logopädischen Personals.

Schlussfolgerungen

Aufgrund der hohen gesellschaftlichen und individuellen Relevanz besteht Handlungsbedarf zur Verbesserung der logopädischen Versorgung in österreichischen Pflegeheimen. Es bedarf Sensibilisierung für die Thematik und eine stärkere Einbindung der Pflegekräfte in das Dysphagiemanagement. Zudem gilt es, die Deckung bereits sichtbar gewordenen Bedarfs sicherzustellen.